Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpf :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postscheckkonto Dresden 125 48

Aelteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde.

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Nr. 52 | Sonnabend, am 2. März 1935 | 101. Jahrgang

Befreiungskundgebung

Um 18 Uhr begann auf dem Platz vor dem Rathaus in Saarbrücken die große Befreiungskundgebung. Als erster Redner sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister

Rudolf Heß

Er führte u. a. aus: Das deutsche Volk begeht heute einen der schönsten Feiertage seiner Geschichte. In Einmütigkeit feiert ganz Deutschland dankbar und stolz die Rückkehr der Saar zum deutschen Mutterland, die Rückkehr auf Grund des eindrucksvollen Bekenntnisses vom historischen 13. Januar 1935, da vor der Welt für alle Zukunft unumstößlich dokumentiert wurde: Die Saar ist deutsch, die Saar bleibt deutsch! (Starker Beifall.) Ich bin glücklich, hier im Saarlande den friedlichen deutschen Sieg feiern zu dürfen.

Ihr kehrt zu uns zurück in einer Zeit, da Deutschland seine Ehre wieder errang. Ihr kehrt zurück, da das deutsche Volk wieder zu sich selbst gefunden hat. Ihr kehrt zurück, da Deutschland wieder zu einer Macht aufsteigt und geachtet wird von der übrigen Welt. Ihr kehrt zurück kraft eures eigenen Willens durch ein Bekenntnis zu Deutschland, wie es eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Das Schicksal hat es gewollt, daß ihr in eine Heimat zurückkehrt, die euer würdig ist, würdig ist eurer Haltung in den fünfzehn Jahren des Leidens, die hinter euch liegen, würdig ist eurer Liebe zu dieser Heimat, die ihr in den Tagen der Entscheidung der Welt gezeigt habt.

Die Saar als Friedensgarant

Es war gut, daß die Gegenseite das großzügige und hochherzige Angebot des Führers, die selbstverständliche Rückkehr der Saar zu Deutschland ohne Abstimmung durch einen kurzen Vertragsakt zu vollziehen, nicht annahm. Der Welt wäre andernfalls nicht in so klarer und eindrucksvoller Weise der wirkliche Wille des Saarvolkes und die unbestreitbare Tatsache, daß die Deutschen nationalsozialistisch regiert sein wollen, vor Augen geführt worden. Bei seinem Angebot ließ sich der Führer von dem Wunsche leiten, alles zu versuchen, was der Ruhe und dem Frieden in Europa dient. Er wollte eine Abstimmung vermeiden, welche ihrer Natur nach geeignet war, für eine Zeit Unruhe und Unfrieden zwischen den beteiligten Völkern zu verbreiten. Adolf Hitler und die Seinen denken nicht daran, Haß zu predigen, aber dessen können die Saarländer auch gewiß sein, daß niemals vergessen wird, was sie an Leiden für ihr Deutschland trugen.

Durch Adolf Hitlers Politik ist jener furchtbare Satz, daß die Saar das Pulverfaß Europas sei, in sein Gegenteil verkehrt worden: Dadurch, daß deutscher Wille hier maßgebend wurde, daß Recht geschah und einem Volk Gerechtigkeit widerfuhr, ist aus diesem Pulverfaß Europas ein Begriff geworden, der in direktem innerlichen Zusammenhang steht mit der Befriedung Europas. Die Saarabstimmung ist von größerer Bedeutung für den Frieden geworden, als es von allen Seiten vorausgesehen werden konnte, nicht nur, weil die Eindeutigkeit des Abstimmungsergebnisses kein Deutein mehr zuließ, und somit das Schicksal der Saar so schnell entschieden werden mußte, sondern auch, weil durch sie die bis dahin immer wieder von außen bestrittene Tatsache der Welt vor Augen geführt wurde, daß die Deutschen freiwillig und aus Ueberzeugung Nationalsozialisten sind und das nationalsozialistische Regiment unerschütterlich steht, komme, was da wolle! (Bravorufe.)

Seit der Saarabstimmung bleibt der Welt nichts anderes übrig, als diese Tatsache anzuerkennen, sich mit ihr abzufinden und die praktischen Folgerungen daraus zu ziehen. Die praktischen Folgerungen aber sind: Wege zu finden, um zu diesem großen Volk in Mitteleuropa das Verhältnis vertrauensvoller Zusammenarbeit herzustellen, welches dieses Volk und sein Führer im Interesse des Friedens wünschen. Der Führer hat den anderen großen Nationen Wege zu diesem Ziele gewiesen, und es scheint, als ob seit der Saarabstimmung die Bereitschaft bei ihnen zugenommen hat, solche Wege zu gehen, um in gemeinsamer Anstrengung die Befriedung Europas herbeizuführen. Dieser Beitrag zur allgemeinen Beruhigung, diese Förderung des Willens zur Aussöhnung zwischen den Völkern, das ist das große Geschenk.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Seit heute morgen haben wir, nachdem am gestrigen Tage entgegengesetzt der Wetterlage im Saarlande noch regenfreies Wetter war, Nebelrieseln und zeitweise leichten Regen. Im Gebirge fällt er als Schnee. Da auch die Altschneedecke auf dem Kamm immer noch 30 cm und mehr beträgt, ist auch morgen noch Sport möglich.

— Zum Zeichen-Wettbewerb der Schulen zur Förderung des WHW. Die Aufgabe für die Schüler bestand weniger darin, mit vollkommener Technik eine Idee zu gestalten, als überhaupt einen treffenden und ursprünglichen Gedanken zu finden und zu veranschaulichen. Je einfacher und klarer, umso wirksamer ist dieser. An dem Wettbewerb beteiligten sich fast alle Schulen des Kreises. Damit wurden nicht nur die Kinder auf die Verpflichtung des Helfens durch ihr eigenes Nachdenken hingewiesen, sondern auch das Elternhaus nahm lebhaften Anteil an der Arbeit. Wenn schon nur wenige Zeichnungen mit einem Erfolge gekrönt werden können, so verdienen die Mühen der Kinder doch, daß die Bevölkerung sie beachtet und würdigt. Die Volksgenossen möchten sich an der Bewertung und Auswahl der besten Zeichnungen beteiligen, indem sie ihre Stimmen für die nach ihrer Meinung originellsten Ideen abgeben. Die Art der Ausführung soll erst in zweiter Linie beurteilt werden.

— 19. Zwingerlotterie. Die Ziehung der 19. Zwingerlotterie findet garantiert am 8. und 9. März öffentlich in Dresden statt. Lose zu 1 RM. sind noch bei allen Kollekteuren erhältlich.

Dippoldiswalde. Im Stadtkaffee konnte am Donnerstag abend die Ortsgruppe Dippoldiswalde des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande — VDA — mit einer Hauptversammlung das 5. Geschäftsjahr beschließen. Ein besonderer Gruß des Ortsgruppenleiters, Oberlehrer i. R. Günther, galt dem Redner, Baron v. Ungern-Sternberg, Margarete-Cronau-Heim Schellerhau, dem Kreispropagandawart Irmscher und drei Auslandsdeutschen, Besuchern der Deutschen Müllerschule. Der Ortsgruppenleiter hielt dann Ausschau über das weite Arbeitsfeld des VDA, gedachte dabei der großen Not unserer deutschen Brüder in der Tschecho-Slowakei und im Memelande, im Baltikum und Wolga-Rußland, gedachte aber auch der Rückgliederung des Saarlandes, dessen glänzendes Abstimmungsergebnis als großer Erfolg des Deutschtums in vielfacher Hinsicht zu buchen ist. Der Dank für diesen Saarsieg aber gebühre dem Führer und Reichskanzler, dem ein dreifaches Sieg-Heil galt. Aus dem Jahresbericht des Schriftwarts F. Jehne leuchtete die in 12 Beiratssitzungen und 3 Vierteljahrsversammlungen, an 3 Sammeltagen geleistete Arbeit wider und der Kassenbericht Richard Hesses gab Kunde von dem günstigen Stande der Kasse. Nach Wahl zweier Prüfer und verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen des Ortsgruppenleiters hielt Baron von Ungern-Sternberg einen hochinteressanten Vortrag über die „Not des Deutschtums im Baltikum". Einleitende Worte über die geographische Lage von Estland, Livland und Kurland gingen voraus, auch die Verbindung zu Sachsen (Kurländer Palais in Dresden) fand Erwähnung. Dann zog in scharfen Strichen die 800jährige Geschichte des Baltenlandes vorüber. 400 Jahre Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche, uraltes Siedlungsland der Ritter und Kaufleute, jedoch ein völliges Fehlen der tragenden Schicht, des Bauerntums. Der Uebertritt zum evangelischen Glauben entzog dem Lande den Schutz des Deutschen Reiches, und es konnte sich gegen das Ostslaventum nur durch Angliederung an Polen wehren. 50 Jahre polnischer Herrschaft, einer Leidenszeit, denn Polen hielt die eingegangenen Versprechungen nicht, folgten 150 Jahre friedlicher Entwicklung unter schwedischer Herrschaft. Der Wohlstand wuchs; die Universität Dorpat gab der Welt viele bedeutende Gelehrte. Und dieser Zeit folgten 200 Jahre unter russischer Regierung. Auch davon waren noch 150 Jahre solche der Ruhe u. des Friedens, bis dann der Panslavismus Macht gewann. Die griechisch-katholische Kirche wurde Staatskirche im evangelischen Lande, russischer Rechtsprechung mußte das Provinzialrecht weichen, der Schulunterricht erfolgte in russischer Sprache. Das aber brachte ein starkes Anwachsen der bis dahin fast nicht vorhandenen Analphabeten. Hochinteressant waren dann die Ausführungen, die Redner über den Krieg und die Revolutionszeit machte. Ihre Mannestreue zwang die Balten, gegen ihre eigenen Volksgenossen zu kämpfen. Sie standen ihren Mann und kämpften, so hart es ihnen ankam, handelten anders als die Tschechen, die regimenterweise überliefen. Aber was war das alles gegen die Bolschewikenzeit. Die Bilder, die der Redner hier entrollte, waren so grauenvoll, daß man sie nicht wiedergeben kann. Und über allem stand doch das eine: eine herrliche Kameradschaft all derer, die nach Sibirien verschleppt wurden. Nur daher kam es, daß fast alle heil und gesund aus der Gefangenschaft zurückkamen. Unendliche Blutopfer brachten auch die Pfarrer. Und als sie, die Verschleppten, vom Weißen Meer zurückkehrten, die Demarkationslinie passierten, nach Deutschland zurückkehrten, da war die Freude so riesengroß, sagte der Redner, daß sie sich nicht beschreiben läßt. Nur dauerte sie nicht lange. Mit den zurückgehenden deutschen Truppen mußten alle die fliehen, die nach Sibirien verbannt gewesen waren, wer zurückblieb wurde ermordet. Das einstige schöne Baltenland aber seufzt unter der Knute russischer Machthaber. — Herzlich wurde dem Redner gedankt und aus der Mitte der Versammlung nur ein Bedauern laut, daß nur eben ein kleiner Kreis den Vortrag hörte, den viel mehr Personen hören müßten. Denn die Leiden unserer deutschen Kämpfer seien wenig gegenüber denen, die jene Balten erleben mußten.

Dippoldiswalde. „Ar-Ni-Lichtspiele. Wohl eines der bekanntesten und volkstümlichsten Marschlieder der neueren Zeit ist „Grüß mir die Lore noch einmal". Kaum ein anderes Lied hat so schnell seinen Weg durch alle Gaue unseres Vaterlandes genommen, wie dieses von der Lore, dem reizenden und netten Försterkind. Woher es kam, von wem es kam, keinem ist es wohl so recht zum Bewußtsein gekommen. Jetzt steht die ganze frohe Heiterkeit dieses Liedes im Film ... Und dieser Film ist nichts gekünsteltes, sondern ein Volksfilm voller Jugendfrische, urwüchsiger Fröhlichkeit und Poesie, er ist im wahrsten Sinne des Wortes der große Film für das Deutsche Volk. Er zeigt, was wahre Liebe vollbringen vermag: Rückkehr zur heimatlichen, väterlichen Scholle. Außerdem enthält er viel Lebenswahrheit und -weisheit ... Unvergleichlich schön sind auch die herrlichen Naturaufnahmen aus unserer schönen deutschen Heimat. — Das Beiprogramm ist auch sehr unterhaltsam. Nach der Ufa-Tonwoche, die ganz im Zeichen des Sports steht und neben anderen Begebenheiten auch einen interessanten Ausschnitt von der „Grünen Woche" in Berlin bringt, läuft ein herrlicher Natur- und Kulturfilm „Eine Fahrt durch den Suezkanal". Nett ist auch der Traum des Wächters des Modegruppen-Salons.

Richtefestkosten gehören zum Baugeld. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß an die Treuhänder der Arbeit und andere nachgeordnete Stellen einen alten Brauch aus dem Bauwesen reichsrechtlich gesichert. Der Minister bestimmt, daß in Gegenden, wo der Brauch von Richtefesten besteht, bei allen Neubauten (Hochbauten) über 30 000 RM Baukosten künftig in die Kostenanschläge Beträge für ein Richtefest eingesetzt werden dürfen. Bei Bemessung der Höhe ist davon auszugehen, daß für die zur Zeit des Richtens am Bau voraussichtlich tätigen Gesellen, Arbeiter und Lehrlinge ein Tagelohn, für Poliere, Werkführer und Vorarbeiter ein doppelter Tagelohn gerechnet wird. Dem Handwerksbrauch entsprechend, soll dieser Betrag in der Regel für ein wirkliches Richtefest verwandt werden. Barauszahlung soll nicht mehr die Regel bilden. Beides nebeneinander ist nicht statthaft.

Obercarsdorf. Auch hier wurde die Rückgliederung des Saargebiets festlich begangen. Punkt 6 Uhr abends stellten die Formationen: Amtswalter, SA, HJ, JV, BdM, Feuerwehr, Turnverein mit Spielmannszug, Schulkinder und zahlreiche Zivilpersonen. Unter den Klängen der Marschmusik marschierte der Zug unter Mitführung von Fackeln durch den Ort. Die prächtige Illumination an den Häusern, aufflackerndes Buntfeuer, gaben unserem Orte ein feierliches Gepräge. Der Festzug endete auf dem Turnplatz des DT. Hell loderten hier die Flammen des Höhenfeuers zum Himmel empor, während die Anwesenden, vorher von Pg. Fleischer, hier, begrüßt, das Saarlied anstimmten. Hierauf sprach Pg. Münzner zündende Worte, gedachte hierbei auch der im Weltkrieg Gefallenen und ließ zuletzt ein dreifaches „Sieg Heil" auf die tapferen Brüder an der Saar und auf unseren Führer ausbringen. Den Schluß der Feier bildete der gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes, worauf sich der Zug auflöste, um den Worten des Führers durch den Rundfunk zu lauschen.

Höckendorf. Ortsgruppenamtsleiter Herbert Schubert berichtete in der letzten Ortsgruppenversammlung der NSDAP im Ratskeller über die Tätigkeit des Höckendorfer Gemeindeverordnetenkollegiums im vergangenen Jahr. Aus diesem Bericht sei nur erwähnt, daß die NS-Gemeindeverordnetenfraktion 15 Fraktionssitzungen, 16 Gemeindeverordnetensitzungen, 4 Verwaltungsausschußsitzungen, 1 Wohlfahrtsausschußsitzung und 1 Schulausschußsitzung abgehalten hat. Er kam auch auf die neue Gemeindeverordnung kurz zu sprechen. Unklarheiten über die neue Beitragsordnung wurden vom Kassierer geklärt.

Freiberg. Die Hauptverhandlungen vor dem Schwurgericht in der 1. Tagung 1935 beginnen am Mittwoch, 6. März. Verhandlungen, von denen zwei voraussichtlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt werden, finden statt am 6., 7., 8., 11. und 14. März. In der Hauptsache stehen Meineidsdelikte zur Aburteilung.

Waldheim. In Knobelsdorf trank ein 58 Jahre alter Wirtschaftsbesitzer in selbstmörderischer Absicht eine Flasche Lysol aus. Der Lebensmüde liegt im hoffnungslosen Zustande darnieder. Die Beweggründe zu der Tat sind in wirtschaftlichen Sorgen zu suchen.

Das Wetter der Woche

Da am Ende der Berichtswoche die Zyklonentätigkeit über dem Atlantischen Ozean wieder zunimmt, so haben wir in der Woche vom 3. bis 9. März 1935 weiterhin windiges, ziemlich warmes und meist wolkiges Wetter zu erwarten.

Wetter für morgen:

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabeort Dresden)

Temperaturen sinkend, sonst noch Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters bei nördlichen Winden.